

Genickbruch an Leib und Seele

Verkündigungsbrief vom 20.02.1994 - Nr. 6 - 2. Kor. 1,18-22

(1. Sonntag in der Fastenzeit)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 6-1994

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Für die Welt des alpinen Skisports war es ein schrecklicher Schock. *Ulrike Maier* aus Rauris im Salzburger Land raste am Samstag, dem 29.1.1994 in den Tod. Darüber berichtete die Zeitung „*Die Welt*“ in ihrer Ausgabe vom Montag, dem 31.1.1994.

Ulrike Maier hat den schweren Unfall mit tödlichem Ausgang selbst verursacht. Bei 110 Stundenkilometer verkantete sie kurz vor dem Zielhang. Sie stürzte gegen einen Zeitmeßpfosten, flog in die Böschung, verlor ihren Helm und blieb regungslos liegen. Nach ärztlicher Auskunft starb sie an Genickbruch.

Tod durch Genickbruch, so lautet die Quintessenz eines Lebens, das im irdischen Sinne nach 26 Jahren zu Ende war. Die weltberühmte Skiläuferin und Weltmeisterin hatte einen Freund namens *Hubert Schweighofer*. Von ihm hatte sie auch ein Kind mit dem Namen *Melanie*. Das kleine Mädchen war zur Zeit des tödlichen Unfalls 4 Jahre alt. Nach den vorliegenden Meldungen waren die Eltern von *Melanie* gar nicht verheiratet, weder standesamtlich noch kirchlich. Ihre Beziehung war also ein Konkubinat auf längere Jahre hin.

Ulrike Maier und *Hubert Schweighofer* lebten objektiv im Zustand der schweren Sünde. Sie befanden sich zum Zeitpunkt des tödlichen Unfalls in einer habituellen Todsünde. Das eigentliche Unglück hatte sich schon lange vor dem Unfall ereignet. Dem körperlichen Genickbruch mit Todesfolge war der seelische Genickbruch vorausgegangen, jener Genickbruch, der zum zweiten Tod, zur ewigen Hölle führt, wenn er bis in die Todesstunde andauert, wenn keine vollkommene Liebesreue das Los der Seele in letzter Sekunde von der Hölle losreißt, so daß sie durch ein Wunder der Gnade und Barmherzigkeit Gottes doch noch gerettet wird.

Ulrike Maier und *Hubert Schweighofer* hatten gemeinsame Pläne für die Zukunft, die aber nicht ineinsgingen mit den Plänen Gottes. Die beiden selbsternannten Lebenspartner und unverheirateten Lebensfreunde wollten im Herbst 1994 heiraten. Dazu kann es jetzt nicht mehr kommen. Frau *Maier*, von ihren Teamkolleginnen und Skikonkurrentinnen liebevoll „*Ulli*“ genannt, wollte nach diesem Winter ihre Karriere beenden. Gott, der einzige Herr über Leben und Tod, hat anders gehandelt.

Der Schöpfer beendete die irdische Lebenskarriere einer Sportlerin, die man in der Öffentlichkeit anerkannte und lobte, weil sie nicht durch Gerüchte und Skandale von sich reden machte.

- Als ob es kein Ärgernis für einen Christen wäre, außerhalb der Ehe so zu tun, als ob man in der Ehe leben würde! Als ob ein uneheliches Kind kein Skandal

wäre! Für Gott schon. Aber wer kümmert sich in der jetzigen ungläubigen Öffentlichkeit schon um die Meinung Gottes. An ihr lebt man genauso vorbei wie an ihm selbst. Seine Ansicht wird nicht einmal als Diskussionsbeitrag ernstgenommen, geschweige denn, daß man sich danach ausrichten würde.

Ulrike Maier wurde noch gelobt, sie sei die einzige unter allen Starskiläuferinnen, die Mutter gewesen sei.

- Das heißt wahrscheinlich doch, daß die andern im Durchschnitt nicht nur nicht besser leben als sie, sondern womöglich noch skandalöser, indem sie zur Geburtenverhütung und Kontrolle mit Pille, Spirale und Kondom auch noch die Abtreibung und den häufig wechselnden Partneraustausch praktizieren.

Das ist die Welt, in der wir als Christen heute leben. Ein, zwei oder drei Todsünden sind bei weitem nicht genug. Ehebruch und Konkubinat werden öffentlich gelobt.

Was muß man heute tun, um als öffentlicher Sünder zu gelten?

- ❖ Dazu reicht nicht einmal das verabscheuungswürdige Verbrechen der Abtreibung! Höchstens ein Drogenhändler wird als öffentlicher Verbrecher bezeichnet. Fast alle anderen Sünden gelten mehr oder weniger als Kavaliersdelikte.
- ❖ Und nicht einmal das. Man versteht sie als normale, übliche Verhaltensweisen, da sehr viele, fast alle Zeitgenossen genauso leben, denken und handeln.

So wird das Gesetzwidrige, Anormale als normal erklärt, nur weil die Mehrheit nicht mehr normal ist. Sie lebt nicht mehr nach der normalen, christlichen Moral.

Wenn man über dies alles nachdenkt, dann wird einem klar, wieso die Gottesmutter in Botschaften an Begnadete heute immer wieder darauf hinweist, daß in der jetzigen Zeit täglich viele unsterbliche Seelen bei ihrem Tod verworfen und verdammt werden. Sie gehen für immer verloren, weil sie in die Hölle kommen.

- Die begnadete Ordensfrau *Josefa Menndez* aus Spanien mußte zu Beginn dieses Jahrhunderts bei einem Blick in die Hölle folgendes mitansehen: Eine 15jährige starb und verfluchte ihre Eltern dabei. Sie hätten sie schon früh schlechte Romane lesen lassen und sie dadurch zum Bösen verführt. Während sie in die Hölle stürzte, klagte sie ihre Eltern an und verwünschte sie.

Wenn dies so ist, was werden sich dann die Eltern der heutigen Generation beim Gericht anhören müssen, wenn man daran denkt, wie sie selbst und ihre Kinder durch schlechte Fernsehsendungen geistigen Genickbruch erleiden?

- Durch Schamlosigkeiten, Unzucht und Ehebruch, durch Krieg, Terror und Gewalt werden die alten und jungen Seelen offensichtlich und systematisch vom Guten, von den Geboten Gottes weggeführt, bis sie schließlich Sünden und Laster für normal und richtig halten.

Das persönliche Sünden- und Schuldbewußtsein ist gestorben und beseitigt. Damit ist dem Vater der Lüge sein größtes Massenattentat auf die unsterblichen Seelen

gelingen. Er kann sie nicht umbringen, aber in die Hölle bringen kann er sie. Die Hölle aber ist die Folge der unbereuten Todsünde.

Und was ist das Wesen der Hölle?

- ❖ Ewiges Sterben, ohne zu sterben! Zweiter Tod ohne Tod! Statt ewiges Leben ewiges Vegetieren in Leid und Verzweiflung!
- Wie müssen die wenigen gläubigen Christen, die es heute noch gibt, für die zahllosen verblendeten ehemaligen Christen beten, damit Gott Gnade vor Recht, Barmherzigkeit vor Gerechtigkeit ergehen läßt angesichts dieses Ausmaßes an Verwirrung und Verblendung der Seelen!
- Wie wichtig ist heute das Gebet um die göttliche Barmherzigkeit in einer Zeit, in der die Menschen so erbarmungslos mit sich selbst umgehen. Sie bedrohen sich selbst am meisten, indem sie ihre Sünden leugnen und als neue, zeitgemäße Tugenden uminterpretieren. Das ist der gefährliche Weg zur Hölle.

Lassen wir nicht nach im Gebet um die Umkehr so vieler Seelen. Erflehen wir ihnen den Sieg der göttlichen Barmherzigkeit, damit sie durch ein Wunder der Gnade Gottes doch noch vor dem höllischen Abgrund bewahrt werden. Jedenfalls so viele wie möglich. Was den Himmel und die Ewigkeit angeht, so leben wir heute in einer grauenvollen und grausamen Epoche, weil die Hölle so oft und der Himmel viel weniger den Sieg davonträgt. Möge dies wieder anders werden. Als Christ kann man es in dieser Zeit kaum noch aushalten.

- Ulrike Maier galt unter ihren Kolleginnen keineswegs als verwegene oder über den Durchschnitt hinaus wagemutige Skiläuferin. Sie versuchte die gesunde Balance von Kalkulation und Gefahr. Sie hat einmal in einem Interview gesagt: *„Ich hoffe, daß ich das Risiko richtig einschätzen kann.“* Sie meinte den Skisport. Von ihrem Berufsmetier verstehen solche Könner viel. Sie versuchen, die Vernunft so weit wie möglich nicht auszuschalten. Berufsrisiko ist eines. Lebensrisiko ist ein anderes.

Der moderne Mensch kennt nur das erste, das zweite hat er verdrängt. Den Glauben an den lebenden, allmächtigen, barmherzigen und gerechten Gott hat er verdrängt. Und damit ist das Thema ewiger Himmel und ewige Hölle tabuisiert, wenigstens in der Öffentlichkeit, in der öffentlichen Meinung. Im Beruf erkennt man das Risiko und versucht, mit Verstand an die Probleme heranzutreten. Im Leben aber sieht man das eigentliche Risiko nicht und läuft unerleuchtet in die offene Falle, die der Satan jedem von uns auf den Lebensweg stellt.

- Das Risiko aller Risiken besteht darin, sein Leben so zu leben, daß man den Himmel für immer verspielt und die Hölle für immer erlangt.

Daß jeder seines ewigen Glückes Schmied ist, hört man immer wieder. Daß aber auch jeder seines ewigen Unglückes Schmied sein oder werden kann, daran denkt man nicht. Darüber wird geschwiegen.

- Ulrike Maier hat den oben zitierten Satz noch ergänzt: *„Seinem Schicksal kann man sowieso nicht entrinnen!“*

Für einen gläubigen Katholiken gibt es weder einen Zufall noch ein anonymes Schicksal. Wer so etwas sagt, ist schon nicht mehr im persönlichen Gott verankert, der unser Vater ist.

Wenn ich sterbe, holt mich weder ein Zufall noch irgendein Los oder Schicksal von der Lebensbühne ab. Nicht einmal der Tod holt mich ein. Denn er ist ja keine Person. Auch wenn man ihn allegorisch als Sensenmann darstellt.

Nicht der Tod nimmt mich beim Sterben weg von der Erde, sondern es ist der allmächtige, dreifaltige Gott.

- Jede andere Sicht der Dinge ist verkehrt.

Was allerdings den Zeitpunkt angeht, so hat der Mensch dafür seine Mitverantwortung.

- Wenn z.B. jemand durch zu schnelles Fahren mit dem Auto seinen Tod herbeiführt, weil er sich nicht an die Verkehrsregeln gehalten hat. Die Tatsache, daß er stirbt, ist Gottes Werk. Datum und Termin aber hängen auch von ihm selber ab.
- Bei Ulrike Maier darf man vielleicht annehmen, daß sie am Zeitpunkt ihres Todes keine persönliche schwere Schuld hat. Wohl aber hat sie Schuld am Zustand ihrer Seele zur Zeit des Unfalls.

Möge der Ex-Lebensgefährte diese Katastrophe dazu verwenden, um Einkehr in seine Seele zu halten, damit er sich bekehrt und auf seinen Tod vorbereitet durch Glaube, Hoffnung und Liebe und durch die drei heiligen Sterbesakramente. Ulrike wußte nicht, wann sie von Gott abgerufen wurde. Er weiß es auch nicht. Das Schlimme und Furchtbare besteht darin, daß man einfach in den Tag hineinlebt und sich nicht vorbereitet auf die Begegnung mit dem lebendigen Gott und göttlichen Richter.

Niemand weiß, wie es in diesem Fall ausgegangen ist. Wie schwer aber machen es die Menschen heute ihrem Erlöser, ihnen seine Erlösung zu schenken. Unsere Empfangsbereitschaft ist sehr unterentwickelt. Das ist die wahre Not und Bedrängnis der unsterblichen Seelen in dieser Zeit. Wenn man nur in den ersten Tod hineinrasen würde! Aber viele rasen in den zweiten Tod hinein und der dauert ewig.

Nehmen wir alle das tragische Ende dieser Jugendlichen als Mahnung und Warnung Gottes in unsere Seelen hinein. Bekehren wir uns. Heute geht es noch. Morgen könnte es zu spät sein.